

Mölder, A. (2021): Die Bergteilung in der Dissener Mark. In: Belter, B.; Müller, C.; Prell, H.; Raube, F.; Rieke, R. (Hrsg.): Dissen am Teutoburger Wald – 55 spannende Quellen zur Ortsgeschichte: 80–83



Die Bergteilung in der Dissener Mark

Andreas Mölder

1745

18

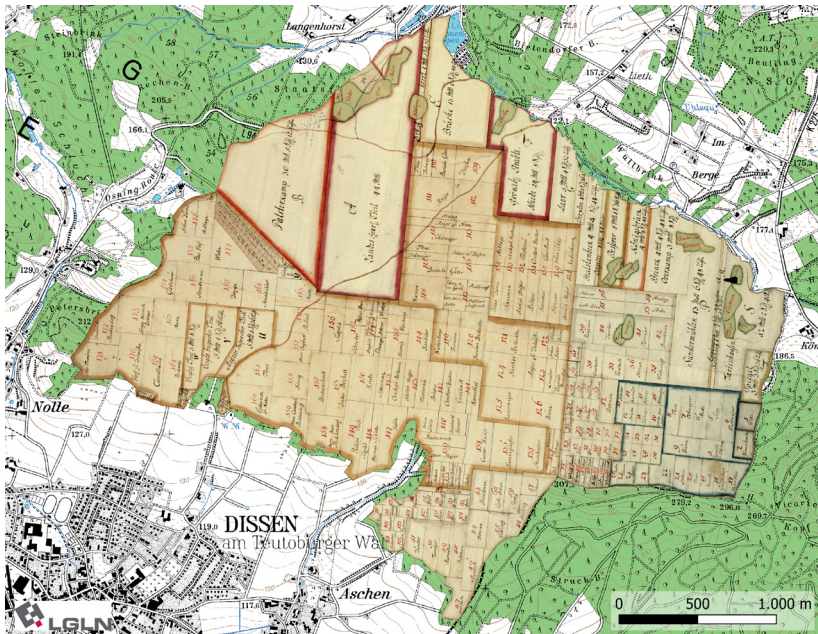
Die Wälder im Osnabrücker Land wurden seit dem Mittelalter zumeist von Markgenossenschaften bewirtschaftet (> 10), nur kleine Waldflächen befanden sich im Besitz der Landesherrschaft. Hauptnutzungsarten neben dem Bau- und Brennholzeinschlag waren Schweinemast und Streunutzung. Dementsprechend war die Struktur der Waldbestände wahrscheinlich sehr unregelmäßig; neben niederwaldartigen Laubwaldbeständen muss es auch ältere und fruchttragende Eichen und Buchen gegeben haben. Markordnungen und funktionierende gesellschaftlich-politische Kontrollmechanismen verhinderten eine Übernutzung der Waldbestände; es kann in gewisser Hinsicht von einer nachhaltigen Wirtschaftsweise gesprochen werden.

Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts begann die althergebrachte Ordnung jedoch zu zerfallen, ein Ursachenkomplex aus Kriegsfolgen, Bevölkerungswachstum und ineffektiven Vorschriften führte zu dieser Entwicklung. Spätestens mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) gerieten viele Markgenossenschaften in eine existentielle Krise und die Markwälder wurden zunehmend übernutzt. In den Nachkriegsjahren wurden Lösungen für diese Probleme immer dringlicher, da ein wirtschaftlicher Aufschwung einsetzte und eine merkantilistische Wirtschaftspolitik die produktiven Kräfte im Inland bestmöglich fördern wollte.

Nach den Bestimmungen der Immerwährenden Kapitulation wurde das Fürstbistum

Osnabrück ab 1650 abwechselnd von katholischen und lutherischen Fürstbischöfen regiert, letztere stammten als Welfen aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg. Während nun die katholischen Bischöfe Forstangelegenheiten weitgehend vernachlässigten, wurden diese von den welfischen Landesherren sehr gefördert. So schritt in anderen welfischen Ländern wie dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg (Kurhannover) und dem Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel die Einführung der modernen Forstwirtschaft bereits zur Mitte 18. Jahrhundert rasch voran. Im Fürstbistum Osnabrück versuchten die Welfen Ernst-August I. (Regierung 1662–1698) und Ernst August II. (Regierung 1716–1728) mehrmals, Mark- und Forstordnungen zu etablieren. Diese zielten darauf ab, den Niedergang der Markwälder zu beenden und den landesherrlichen Einfluss auf die Markgenossenschaften zu vergrößern. Die Umsetzung dieser Pläne wurde jeweils durch die Landstände und hier vor allem durch adelige Grundbesitzer verhindert, die um ihre besonderen Vorrechte in den Markgenossenschaften fürchteten.

Schließlich erschien die Aufteilung der Markwälder unter den Markberechtigten als die einzig vernünftige Lösung. Diese Entwicklung kann unter dem Einfluss einer geistigen Strömung gesehen werden, die man später als Agrarindividualismus bezeichnete. So erließ Fürstbischof Ernst August II. am 14. Juli 1721 eine „Verordnung wegen Teilung der Marken



*Theilungs-
Charte von dem
Dissener Berge
(NLA OS K 72
Dissen Nr. 1 H),
eingebettet in die
heutige topo-
graphische Karte
(Auszug aus den
Geobasisdaten
der Niedersäch-
sischen Ver-
messungs- und
Katasterverwal-
tung, © 2021).*

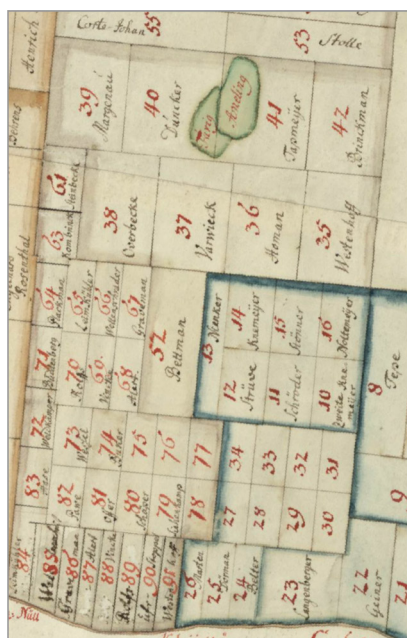
und desfalls von den Holzgrafen einzusenden- den Projekte“. Die Inhalte dieser Verordnung waren ein politischer Kompromiss zwischen den Ansprüchen des Fürstbischofs, der Land- stände und auch der Markgenossen, was im absolutistischen Zeitalter sicher eine Besonder- heit darstellte.

Im Fürstbistum Osnabrück erfolgten darauf- hin auf Antrag der jeweiligen Markgenossen- schaften allein bis zum Jahre 1778 in 17 Mark- wäldern so genannte „Offene Teilungen“. Dabei wurde nur der Holzboden aufgeteilt und pri- vatisiert, gemeinschaftliche Nutzungen wie die Waldweide blieben jedoch weiter bestehen. Eine solche Offene Teilung oder Bergteilung wurde 1745 in Dissen abgeschlossen.

Die Teilungskarte des Dissener Berges von 1745 ist das Ergebnis jahrelanger Vorarbeiten und Verhandlungen, aber auch juristischer Pro- zesse. Um die Teilungen möglichst gerecht zu gestalten, wurden den Markberechtigten in Ab- hängigkeit vom Umfang ihrer Nutzungsrechte, Größe der Ware bzw. des Erbes (> 10), verschie-

den große Waldstücke oder Bergteile zugeteilt, wobei auch die unterschiedlichen Bestandes- und Bodengütern Berücksichtigung fanden. Daher variiert die Form der Flurstücke im neu geschaffenen Kleinprivatwald zwischen langen, schmalen Streifen und kompakten Rechtecken. Die der Dissener Bergteilung zugrunde liegen- den Vermessungs- und Erfassungsarbeiten im Gelände waren aufwändig und kompliziert, vor allem im Bereich der steilen Bergrücken. Den damaligen Vermessungsingenieuren ist für ihre sehr akkurate Arbeit höchster Respekt zu zol- len, die Teilungskarte braucht in ihrer Genau- igkeit den Vergleich mit heutigen Karten nicht zu scheuen.

Der Teilungskarte mit den Namen der neu- en Privatwaldbesitzer ist eine Tabelle beigege- ben, in der unterschiedliche Klassen von Be- rechtigten im „Dissener District“ auflistet sind. Bäuerlichen Standes waren fünf Vollerben, vier Halberben, zehn Markkötter und 41 Erbkötter. Hinzu kamen (Kirch-) Höfener, also Bewohner des Dissener Ortskerns. Aber auch die Vog-



Vergleich eines Ausschnitts der Theilungs-Charte von dem Dissener Berge (NLA OS K 72 Dissen Nr. 1 H) mit der heutigen Deutschen Grundkarte 1:5.000 (Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, © 2021).

tei, der Müller, das Siechenhaus und Kirchenbedienstete erhielten Bergteile. Des Weiteren wurden Waldgrundstücke an Markberechtigte verteilt, die in der Bauerschaft Aschen und in Kleekamp ansässig waren, diese Bauerschaft lag damals im benachbarten Preußen und gehört heute zu Borgholzhausen. Besonders große Bergteile erhielten die adeligen Erbxen (>10), namentlich die Güter Palsterkamp (ab 1779 landesherrlich), Tatenhausen und Sondermühlen. Das allergrößte Waldgrundstück erhielt jedoch der Landesherr als Holzgraf und oberster Erbxen (>10), der bei Markenteilungen die ihm zufallenden Waldbereiche zumeist frei auswählen durfte. Der neue Landeswald wurde ab den 1760er Jahren nach den Regeln der modernen Forstwirtschaft im Hochwaldbetrieb bewirtschaftet, dieser Forstort am Sahlbrink heißt bis heute „Baumgarten“. Demgegenüber blieben im Kleinprivatwald bäuerliche Waldnutzungsformen wie die Niederwaldwirtschaft zur Er-

zeugung von Brennholz bis weit ins 20. Jahrhundert erhalten. Mit Beendigung der nach 1745 noch verbliebenen gemeinschaftlichen Nutzungen wurde die Dissener Markgenossenschaft aufgelöst, hier ist insbesondere die Aufhebung der Waldweide im Jahre 1823 zu nennen.

Während landwirtschaftliche Flächen im Zuge von Verkoppelungen und Flurbereinigungen des 19. und 20. Jahrhunderts zu größeren Wirtschaftseinheiten zusammengefasst wurden, unterblieb eine solche Entwicklung im Kleinprivatwald des Osnabrücker Landes. Wie in anderen Regionen auch, führte die Parzellierung des Privatwaldes zu einer dauerhaft hohen Vielfalt an Waldnutzungsformen, Bewirtschaftungsintensitäten und Baumarten. Die meisten der 1745 festgelegten Besitzgrenzen haben im Teutoburger Wald bei Dissen bis heute Bestand.

Festschrift für Heinrich Rüthing, Bielefeld 2002, S. 291–314.

Friedrich Herzog, Das Osnabrücker Land im 18. und 19. Jahrhundert – Eine kulturgeographische Untersuchung, Oldenburg i. O. 1938, 171 S.

Johann Aegidius Klöntrup, Von den Gutsherrn und Erbxen in Rücksicht auf das Markenrecht, Osnabrück 1783, 114 S.

Uwe Meiners u. Werner Rösener (Hrsg.), Allmenden und Marken. Vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Beiträge des Kolloquiums vom 18. bis 20. September 2002 im Museumsdorf Cloppenburg, Cloppenburg 2004.

Adolf Mestwerdt u. Georg Görz, Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen und benachbarten deutschen Ländern, Blatt Borgholzhausen, Berlin 1930, S. 50–55.

Rudolf Middendorff, Der Verfall und die Aufteilung der gemeinen Marken im Fürstentum Osnabrück bis zur napoleonischen Zeit, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 49, Osnabrück 1927, S. 1–157.

Andreas Mölder u. Hansjörg Küster, Wald und Forstwirtschaft im Osnabrücker Land zu Justus Möser's Zeiten, Heimatjahrbuch Osnabrücker Land 2020, S. 49–59.

Andreas Mölder u. Volker Tiemeyer, Der Wandel der Strukturen im Wald und in der Forstwirtschaft seit dem 18. Jahrhundert – Eine kritische Analyse im Osnabrücker Land, Heimatjahrbuch Osnabrücker Land 2018, 2017, S. 82–95.

Winold Stühle, Über Marktheilungen und die dabey vorkommenden Hauptrücksichten, Münster 1801, 236 S.

18 NLA OS K 72 Dissen Nr. 1 H

NLA OS Rep 350 Ibg Nr. 2777

Stefan Brakensiek, Marken und Gemeinheiten in Westfalen und Niedersachsen. Verwaltung – Bewirtschaftung – Nachhaltigkeit, in: Johann Altenberend und Reinhard Vogelsang (Hrsg.), Kloster – Stadt – Region.